

Die US-Militärzeitung STARS AND STRIPES würdigt die Verdienste des US-Generalleutnants Ben Hodges um die "Verstärkung der NATO-Ostflanke".

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 181/17 – 15.11.17

Wie der ausscheidende Chef der U.S. Army in Europa die Aufmerksamkeit des Pentagons erlangte

Von John Vandiver

STARS AND STRIPES, 17.10.17

(<https://www.stripes.com/news/how-us-army-europe-s-outgoing-general-got-the-pentagon-s-attention-1.492865>)

STUTT GART, Deutschland – Schon in den ersten Tagen seiner Amtszeit als Kommandeur der U.S. Army in Europa erkannte Lt. Gen. (Generalleutnant) Ben Hodges (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Frederick_B._Hodges), dass er mit den ihm zur Verfügung stehenden Truppen seinen Auftrag nicht erfüllen konnte.

Er musste den US-Politikern unbedingt klarmachen, dass seine 30.000 Soldaten dafür nicht ausreichten.

"Die Vorstellung des Pentagons '30.000 US-Soldaten wie 300.000 aussehen zu lassen', ließ sich nicht umsetzen," sagte Hodges, der noch in diesem Jahr in den Ruhestand gehen wird.

Diese Erkenntnis, die 2014 auf einem Flug nach Berlin in Hodges Kopf reifte, wurde zum Mantra im Hauptquartier der USAREUR (in Wiesbaden, s. dazu auch <http://www.eur.army.mil/about/deutsch.htm>); Hodges vermittelte sie auch seinen jungen Offizieren und dem damaligen NATO-Oberkommandierenden, dem US-General Philip Breedlove (weitere Infos dazu s. unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP09915_150515.pdf), der sie teilte.



Lt. Gen. Ben Hodges
(Foto: Michael Abrams / S&S)

Weil Hodges wegen der gewachsenen Aggressivität Russlands in Washington immer wieder eine Verstärkung der U.S. Army in Europa forderte, war er im Pentagon nicht sonderlich beliebt.

Während seiner dreijährigen Amtszeit als Chef der USAREUR hat sich Hodges am intensivsten darum bemüht, die nach dem Kalten Krieg verringerte US-Militärpräsenz in Europa wieder zu verstärken.

"Ich glaube, das Ben viel Lehrgeld zahlen musste, es war aber richtig, in Washington die Wahrheit offen auszusprechen," lobte ihn Breedlove, der während seiner aktiven Zeit ebenfalls für seine Offenheit bekannt war.

"Wir beide haben uns wiederholt den Mund verbrannt," ergänzte Breedlove, der von 2013 bis 2016 (nicht nur das NATO-Hauptquartier, sondern) auch das EUCOM (in Stuttgart, s. https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_European_Command) befehligte.

Hodges, der 37 Jahre in der U.S. Army diente, wird bald in Rente gehen. Im Kalten Krieg hat er seine Militärkarriere als Leutnant in Deutschland begonnen, war später im Irak und in Afghanistan als Kommandeur eingesetzt und scheidet in einer Zeit aus der Army aus, in der Russland wieder zur Hauptbedrohung für die Sicherheit Europas geworden ist.

Seine Botschaft ist angekommen

Hodges drängte auf Truppenverstärkungen in Polen und in den baltischen Staaten, weil er es als notwendig erachtete, der Aggressivität Russlands entgegenzutreten.

Dafür warb Hodges in Talkshows im deutschen Fernsehen, mit Reden vor Thinktanks und an Universitäten und in unzähligen Interviews mit internationalen Medien; damit schuf er einen Präzedenzfall, denn er zeigte, wie man bürokratische Hemmnisse überwinden kann, die den Zugang zu wichtigen Politikern verstellen. So gelang es ihm schließlich, die Aufmerksamkeit des US-Kongresses zu erlangen und dort als Anwalt der Army aufzutreten.

Während einer seiner Auftritte vor dem Kongress warf ihm Ike Skelton, der damalige Vorsitzende des Verteidigungsausschusses des Repräsentantenhauses vor, die Army verstehe es nicht, ihre Bedürfnisse angemessen zu kommunizieren.

Hodges berichtete: "Skelton fuhr mich an: 'Ihr Kerle von der Army habt doch berechnete Forderungen und schafft es nicht, sie an der richtigen Stelle vorzutragen.' Das hat mich sehr getroffen."

Hodges setzte sich immer für eine Verstärkung der Landstreitkräfte der NATO in Europa ein: "Ich hielt das für meine Aufgabe und ergriff jede Gelegenheit, es zu fordern – in Kindergärten, vor Journalisten oder bei Thinktank-Veranstaltungen. "

Im Zeitalter der "Informationskriege" muss man verzerrenden Darstellungen, die der Gegner verbreitet, auch als Militärkommandeur öffentlich entgegenzutreten, bestätigte Breedlove.

"Ben scheute sich nicht, seine Meinung öffentlich kundzutun," ergänzte er.

Hodges hat wiederholt sehr eindringlich gewarnt: Russland wolle die NATO spalten. Der Westen müsse einen gemeinsamen Weg finden, um Russland für seine Intervention in der Ukraine zu bestrafen. Er hat die Verbündeten nicht nur zur Einigkeit aufgefordert, sondern einzelne auch hart kritisiert.

"Es kann nicht hingenommen werden, dass die stärkste Nation in Europa, die eine Führungsrolle in der Europäischen Union beansprucht, Hubschrauber und Flugzeuge hat, die nicht flugfähig sind und deshalb nicht eingesetzt werden können," warf Hodges Berlin vor.

Mit solchen Bemerkungen hat Hodges einige NATO-Mitglieder verärgert und sich den Vorwurf eingehandelt, kriegstreiberisch zu sein. Der frühere deutsche Außenminister Frank Walter Steinmeier kritisierte den Panzeraufmarsch der USAREUR in Polen und in den baltische Staaten als "Säbelrasseln". (Weitere Informationen dazu s. unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/frank-walter-steinmeier-kritisiert-nato-manoe-ver-in-osteuropa-a-1098360.html> .)

Hodges hat auch das Pentagon verärgert, weil er offen über Schwachpunkte in der Verteidigung Europas und besonders der baltischen Staaten gesprochen hat.

Hodges Vorbehalte gegen Russland

Hodges Warnungen vor dem wiedererstarkten Russland brachten ihm aber das Lob der osteuropäischen NATO-Verbündeten ein.

"Was die militärische Planung der NATO für Osteuropa angeht, hat Hodges wirklich als erster auf die Schwachstellen in Polen und in den baltischen Staaten hingewiesen – ebenso auf die gesetzlichen Hemmnisse bei Truppentransporten durch mehrere europäische Staaten, sagte Toomas Ilves, der ehemalige Präsident Estlands. (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP08117_220517.pdf)

Lt. Gen. Patrick Sanders, der Kommandeur des britischen Heeres, sagte im Juli, Hodges habe "mehr als jede andere Person in der NATO für die Sicherung Europas durch Abschreckung getan".

Als Hoges Kommandeur der USAREUR wurde, war die wegen der russischen Bedrohung wieder gewachsene Bedeutung der U.S. Army für Europa nicht allen in Washington so klar wie ihm und Breedlove.

Das änderte sich, als Russland 2014 in der Ukraine intervenierte. Als Moskau die Krim annektierte und die pro-russischen Separatisten (in der Ostukraine) unterstützte, wurden die Verbündeten unruhig. Das EUCOM versuchte den Schutz der Ostflanke der NATO zu verstärken, die vorhandenen Truppen reichten aber nicht aus.

In wenigen Jahren war die Anzahl der Soldaten der U.S. Army in Europa auf 30.000 geschrumpft. Wegen der 2014 drohenden Budgetkürzungen sollten sogar die noch in Europa verbliebene (im bayrischen Ansbach stationierte) Heeresfliegerbrigade und andere Einheiten verkleinert werden.

"Ich meine, dass man außerhalb des EUCOM-Befehlsbereichs zu Fehleinschätzungen neigte," erläuterte Hodges. "Die gegebenen Empfehlungen entsprachen nicht den Notwendigkeiten."

Wenn man wirklich mit nur 30.000 US-Soldaten auskommen wolle, müssten jüngere Offiziere mehr Befugnisse erhalten, die Verbündeten stärkere Unterstützung leisten und regelmäßig größere US-Einheiten nach Europa rotieren, empfahl Hodges damals. Er rechnete mit der Umsetzung seiner beiden ersten Forderungen, war aber skeptisch bezüglich der Rotationen.

Das ständige Trommeln der US-Militärkommandeure in Europa hatte Erfolg. Anfang 2014, nur wenige Monate nach dem Abzug der letzten US-Kampfpanzer des Typs Abrams (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP09913_230713.pdf) wurden sie wieder nach Europa zurücktransportiert (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP02214_070214.pdf). Dann wurde die komplette Ausrüstung einer ganzen Panzerbrigade nach Europa verschifft und in über ganz Westeuropa verteilte Depots eingelagert. Gleichzeitig wurden (in Miesau im Kreis Kaiserslautern) große Munitionsvorräte angelegt (Weitere wichtige Informationen dazu sind aufzurufen unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP16616_281116.pdf , http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP16716_301116.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP01617_290117.pdf). In Polen wurde ein US-Hauptquartier eingerichtet, das den Einsatz von US-Kampfhubschraubern und motorisierter US-Infanterie (nicht nur) bei Manövern koordinieren soll (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP09517_110617.pdf).

Für die wichtigste Maßnahme der USAREUR hält Breedlove aber deren Umstellung vom jahrelangen Krieg gegen Terroristen auf die Bekämpfung eines gleichwertigen Gegners, die in zahlreichen Manövern stattfand. Hodges habe auch das Problem gemeistert, größere US-Truppenkonvois schnell durch halb Europa an die Ostflanke der NATO zu führen.

Schnelle Beweglichkeit

Die Konvois, an denen meistens das (im bayrischen Vilseck stationierte) 2nd Cavalry Regiment (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/2nd_Cavalry_Regiment_\(Vereinigte_Staaten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/2nd_Cavalry_Regiment_(Vereinigte_Staaten))) **mit seinen "Dragoon Rides"** (Dragoner-Ritten, weitere Informationen dazu sind aufzurufen unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP23415_281215.pdf , http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP07415_100415.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP17317_301017.pdf) **beteiligt ist, sind Teil eines großangelegten Vorhabens der USAREUR, Osteuropa kartografisch zu erfassen und dabei Engpässe und Brücken mit zu geringer Tragkraft sowie alle Hindernisse aufzuspüren, welche die Beweglichkeit motorisierter Truppen in den baltischen Staaten und in Polen behindern könnten. Fünfundzwanzig Jahre nach dem Kalten Krieg muss die Army das teilweise sumpfige Terrain erkunden und auch den Eisenbahntransport in diesen früher zur Sowjetunion gehörenden Staaten sicherstellen** (weitere Infos dazu s. unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP16916_021216.pdf).

"Das musste unbedingt getan werden, weil sich bisher niemand darum gekümmert hat. Erst Hodges hat damit angefangen," betonte Ilves, dessen zweimalige Präsidentschaft in Estland 2016 endete.

In einem nächsten Schritt will Hodges erreichen, dass US-Militärkonvois alle Grenzen innerhalb der EU ohne diplomatische Formalitäten und Kontrollen passieren können, weil sich die Reaktionszeit (in Krisenzeiten) dadurch wesentlich verkürzen ließe (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP08117_220517.pdf).

Wenn "30.000 US-Soldaten wie 300.000 aussehen sollen", muss deren "Reaktionszeit" durch größtmögliche "Bewegungsfreiheit" so stark wie möglich verkürzt werden.

"Ich möchte keinesfalls (von einem russischen Angriff) überrascht werden," betonte Hodges. "Weil mich die Besorgnis darüber täglich umtreibt, habe ich freie Beweglichkeit und die Verkürzung der Reaktionszeit gefordert. Ich hoffe zwar, dass es nicht zu einem Angriff kommt, bin aber verantwortlich dafür, dass wir darauf vorbereitet sind."

Das Pentagon wird wohl in den nächsten Wochen bekannt geben, wer Hodges Nachfolger im USAREUR-Hauptquartier in Wiesbaden wird. Seinen Ruhestand will Hodges zu Hause in Florida verbringen. Er will sich auch weiterhin mit Sicherheitsproblemen in Mittel- und Osteuropa beschäftigen und als Berater für das Center for European Policy Analysis (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Center_for_European_Policy_Analysis) arbeiten.

Der Abschied von der Army fällt Hodges nicht leicht: "Ich werde alles, was ich dort zu tun hatte, sehr vermissen."

(Wir haben den Artikel, in dem die Kriegstreiberei der US-Generäle Hodges und Breedlove noch einmal sehr deutlich wird, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen.)

In einem Interview mit der RHEINPFALZ, das am 24.10.17 veröffentlicht wurde, hob Hodges mit deutlichen Worten die wichtige Rolle der Bundesrepublik Deutschland und be-

sonders der Air Base Ramstein hervor. Die nachfolgenden Zitate sind diesem Interview entnommen. Die Hervorhebungen stammen von uns:

"Deutschland ist der zentrale Transitstaat für die Nato. Ich denke, Deutschland könnte zum Beispiel mehr in diese Hilfe zur Logistik stecken. Auch die Raketenabwehr für kritische Knotenpunkte wie Bremerhaven könnte Deutschland übernehmen. ...

Deutschland ist ein unverzichtbarer Alliiertes. Und das liegt natürlich auch an der Qualität des Beitrags der Bundeswehr zum Bündnis. Deutsche Offiziere bringen einen enormen Qualitätsstandard in den Nato-Einheiten ein. Jeder schaut auf sie. Mein eigener **Stabschef im Wiesbadener Army-Europa-Hauptquartier, General Kai Rohrschneider**, ist ein solches Vorbild (s. dazu unbedingt auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP02417_130217.pdf). Und obwohl ich denke, dass die Bundeswehr nicht groß genug ist, um alles zu tun, was notwendig ist, ist sie immer noch deutlich größer als die Armeen fast jedes anderen Alliierten. ...

Noch mal, ich sage unverzichtbarer Alliiertes – ein Alliiertes ist mehr als ein Partner. **Deutschland ist aus drei Gründen unverzichtbar. Erstens: die Geografie. Unsere Stützpunkte hier geben uns einen Zugang, der uns Operationen anderswo ermöglicht – in Afrika und dem Nahen Osten. Das ist keine Selbstverständlichkeit, dafür sind wir Deutschland dankbar. Und dabei spielt Rheinland-Pfalz mit Ramstein eine herausragende Rolle. Zweitens: Deutschlands Wirtschaftsmacht und Führungsrolle in der EU. Berlin hat federführend den Druck auf Russland aufrechterhalten, in der Ukraine-Krise seine Verpflichtungen durch das Minsk-Abkommen zu erfüllen. Und schließlich besitzt Deutschland hohe moralische Autorität, rund um den Globus. Man muss keine Nuklearwaffen haben, um eine globale Macht zu sein. Es gibt keine andere Nation in der ganzen Welt, die all das erfüllt, was ich gerade über Deutschland gesagt habe."**

Deutlicher als Hodges hat sich noch niemand zur Komplizenschaft der Bundesrepublik Deutschland bei allen US-Aktivitäten im Mittleren Osten und in Afrika und bei der Vorbereitung eines völkerrechts- und verfassungswidrigen Angriffskrieges der USA und der NATO gegen Russland geäußert.

Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



How US Army Europe's outgoing general got the Pentagon's attention

By JOHN VANDIVER – Published: October 17, 2017

STUTT GART, Germany — The resources didn't match the mission, and it gnawed at Lt. Gen. Ben Hodges during the early days of his tenure commanding U.S. Army Europe.

A message, Hodges thought, needed to be delivered to policymakers that his command of 30,000 soldiers was stretched thin.

"That whole 'make 30,000 soldiers look like 300,000' — that was intended for the Pentagon," said Hodges, who is slated to retire from the Army later this year.

The catchphrase, which bubbled up inside Hodges' head on a flight to Berlin in 2014, eventually became a mantra at USAREUR headquarters, parroted by junior officers in the field all the way up the line to NATO's supreme allied commander at the time, Gen. Philip Breedlove, who also ran with the message.

Hodges' penchant for blunt talk about the Army's needs in Europe to counter a more aggressive Russia was sometimes an irritant in Washington, where Pentagon officials were known to complain behind closed doors about the outspoken general.

But Hodges' three-year tenure at USAREUR has been arguably the most consequential in Europe since the end of the Cold War, with the Army serving as the centerpiece of the Pentagon's efforts to energize what had been a languishing military mission.

"I think that Ben had to learn his way in this business (of speaking out), but it was very important to do what he did, and that is to speak truth openly and sometimes speak truth to power," said Breedlove, also was known for an outspokenness unusual among active-duty leaders.

"And we both got some tail feathers singed once or twice because of that," said Breedlove, who led U.S. European Command from 2013 to 2016.

Hodges, who will retire after a 37-year career in the Army that began as a lieutenant in Germany during the Cold War, has held commands in Iraq and Afghanistan and will step down at a time when Russia is again regarded as Europe's chief security threat.

Spreading the message

As Hodges pushed for more agility in places such as Poland and the Baltics, he did so by highlighting what he saw as a need to adapt to a more aggressive Russia.

In making appearances on German talk shows, speaking at think tanks and universities, and giving countless interviews with international media, Hodges broke precedent by sidestepping the bureaucratic gatekeepers that help shield senior leaders from scrutiny and gaffes. Hodges' penchant for speaking out date to his time as an Army congressional liaison, when he served as an advocate for the Army.

During one of those stints, the former chairman of the House Armed Services Committee, Ike Skelton, an early mentor, once chastised Hodges, saying the Army didn't know how to communicate.

"He (Skelton) said, 'You guys have the best story to tell, but you are the worst at telling it. You guys being the Army,' ... and he really hit me pretty hard," Hodges said.

About the role of land power in Europe and the importance of NATO, Hodges said, "I always felt it was my duty to help explain. I believe it so strongly. I look for every opportunity, whether it is a kindergarten class or a professional journalist or a think tank, trying to explain all those things."

In an age of "information war," an adversary's narrative of events needs to be countered rather than left to stand unchallenged, which sometimes requires military leaders to adopt a more public role, Breedlove said.

"Ben was not shy to make sure that what he saw as the appropriate and right narrative did get on the street," Breedlove said.

Hodges' warnings have been severe at times. He argues that Russia aims to split NATO apart and that the West should find ways to make Moscow's intervention in Ukraine more painful. He's spoken of the need for allied unity but also called members out.

"For the most powerful nation in Europe, which takes a leadership role in the (European Union), it is unacceptable to have helicopters that don't fly, or aircraft you can't use," Hodges said of Germany, raising eyebrows at the time in Berlin.

Such statements have grated on some ambassadors in NATO and sparked charges that Hodges is overly hawkish. Former German Foreign Minister Frank Walter Steinmeier called USAREUR's tank demonstrations in the Baltics and Poland "war mongering."

In the Pentagon, Hodges has taken heat for speaking openly about weak points in the military's Europe posture and vulnerabilities in the Baltics, one USAREUR official said.

Making the case on Russia

At the same time, Hodges outspokenness about Russia has won praise from allies in the east, where anxiety about a resurgent Russia is strongest.

"Certainly in terms of military planning, he really zeroed in on the key weak points for NATO in our region. Not only the Baltics and Poland, but also the legal blocks to the rapid movement of armor (in Europe)," said Toomas Ilves, former president of Estonia.

Lt. Gen. Patrick Sanders, British field army commander, said in July that Hodges "has done more than perhaps any other individual in NATO to put substance behind assurance and deterrence."

At the beginning of his tenure at USAREUR, not everyone back in Washington saw the urgency of the Army's mission in Europe or the threat Breedlove, Hodges and others operating on the Continent saw in Russia.

That changed after Russia's intervention in Ukraine in 2014. Moscow's annexation of the Crimean Peninsula and its support of pro-Russian separatists rattled allies. EUCOM sought to pick up the pace of operations on NATO's eastern flank, but resources were lacking.

The number of soldiers had dwindled to 30,000 after two decades of drawdown. In 2014, the Army, facing budget pressures, was poised to cut its aviation brigade in Europe and was considering other reductions.

"I think it would be fair to say that outside of Europe, or outside EUCOM, people back in the States — good smart people — were not really convinced," Hodges said. "There were some skeptics that would say this is to try and justify something else, which is not unnatural or unreasonable. But it also was not true."

If the Army was going to do more with just 30,000 soldiers, Hodges argued, it would have to give more power to junior officers, get more help from allies and get more troops rotating to Europe from the U.S. He was confident in the first two, he said, but uncertain about the last.

The steady drum beat from commanders in Europe has resulted in more resources. In 2015, months after the last battle tanks left Germany, the Army began to return armor, in-

cluding Abrams tanks. Then came the positioning of a brigade's worth of combat-ready gear throughout Europe. Ammunition stockpiles flowed into warehouses, and a headquarters was established in Poland to manage the movement of attack helicopters and a heavy brigade of infantrymen on regular maneuvers.

A key achievement for USAREUR, Breedlove said, was "re-energizing" the Army's exercise program as soldiers relearned how to face a large, capable enemy after a decade of counterinsurgency fighting. Hodges also took on the challenge of moving forces around Europe with greater speed, conducting convoys up and down NATO's eastern flank to test the Army's ability to mobilize.

Speed and movement

The convoys, often carried out by the 2nd Cavalry Regiment on "Dragoon Rides," were part of a broader effort by USAREUR to map the terrain in Eastern Europe, identifying bottlenecks, weak bridges and anything else that could slow forces in the Baltics and Poland. Twenty-five years after the Cold War, the Army needed to master the boggy Baltic terrain and learn how rail systems worked in a region formerly dominated by the Soviet Union.

"That was the kind of thing that absolutely needed to be done because no one ever tried before. I think few people actually thought of it until he said we have to look at this thing," said Iives, whose two-term presidency in Estonia ended in 2016.

Hodges says the next step in Europe is to establish a free travel zone for alliance military convoys that would relieve forces of diplomatic clearances that can slow response times.

If "making 30,000 soldiers look like 300,000" was a USAREUR mantra, "speed of assembly" and "freedom of movement" were the operational focal points.

"I never wanted to be found wanting." Hodges said. "The whole freedom of movement, speed of assembly, getting caught unprepared — I worry about that every day. Not because I think it is going to happen. But that is my main responsibility, for us to be ready."

In the coming weeks, the Pentagon is expected to announce a replacement for Hodges at USAREUR's headquarters in Wiesbaden, Germany. Upon retirement, Hodges will move to home to Florida. He plans to stay involved in security issues in Eastern and central Europe, working with the Center for European Policy Analysis think tank.

Still, retirement doesn't feel like welcome relief from the Army, he said. "There is not a thing I am not going to miss," Hodges said.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern